

Leichtigkeit erspüren

Bronzen und Papierarbeiten von Emil Cimiotti

Von Annette Krauß

München (DK) Schwere Bronze- teile, die sich wie Schwingen eines Vogels in die Luft zu erheben scheinen, zeigt die Akademie der Schönen Künste in ihren Ausstellungsräumen, die sich im Obergeschoss der Münchner Residenz am Max-Joseph-Platz befinden. Wer hier den Blick aus dem Fenster über die Dächer der Stadt schweifen lässt und dann zurückkehrt zu den Exponaten, der kann die Leichtigkeit erspüren, die Cimiotti anstrebt.

Der 1927 in Göttingen geborene Künstler wurde aktuell zum Ehrenmitglied der Akademie ernannt. Er gehört zur ersten Generation, die nach dem Zweiten Weltkrieg den Aufbruch wagte, nachdem die NS-Diktatur die Moderne diffamiert hatte, wie Winfried Nerdinger bei der Ausstellungseröffnung betonte. Cimiotti machte zunächst eine Steinmetz-Lehrer, dann studierte er Bildhauerei in Stuttgart bei Otto Baum und sammelte Erfahrungen in Berlin und Paris. Ab 1955 fertigte er seine Bronzeplastiken im Wachs-Ausschmelz-Verfahren, das auch im Mittelalter angewandt wurde. Bei dieser Technik geht das in Wachs gefertigte Modell verloren, und von dem Guss gibt es nur ein einziges Original.

Dass Cimiotti ab 1955 in der renommierten Münchner Galerie van de Loo ausstellte, und dass er 1958 und 1960 an der Biennale von Venedig teilnahm, zeigt, dass er mit seinen Arbeiten den Nerv seiner Zeit traf. Mit einer großen Geste greifen nun seine Plastiken „Nike“ und „Schwebend“ in den Raum, die

angerauten oder gefalteten Oberflächen zeigen ein Spiel von Licht und Schatten. Der inzwischen 91-jährige Bildhauer, der in Wolfenbüttel lebt, wechselte allerdings inzwischen den Werkstoff. Die jüngsten Arbeiten sind aus Papier, das er mal zusammenknüllt und wieder glättet, oder aber exakt faltet und schneidet zu geometrischen Formen, die er zusammenfügt. Oft gelingt es ihm, die Grenze zwischen Abstraktion und Gegenständlichkeit zu verwischen, indem er den Betrachter zu eigenen Assoziationen verführt. Und sein Alterswerk überzeugt, weil er Papier als plastischen Werkstoff benutzt, der in tiefen Rahmen seine Raumwirkung entfaltet.

Bis 14. Dezember in der Bayerischen Akademie der Schönen Künste, Max-Joseph-Platz 3, geöffnet montags bis freitags von 11 bis 16 Uhr.



Emil Cimiotti: Nike, 2010/2011, Bronze. Foto: Lea Gryze